



**Ebertseifen Lebensräume e.V. Tierpark Niederfischbach e.V.**

---

**Dr. Frank G. Wörner**

## **DIE ELSTER**

**- Notizen zu einem „diebischen“ Vogel -**



**Niederfischbach, Oktober 2019**

© fwö 10/2019

**Dr. Frank G. Wörner**  
**DIE ELSTER**

**Inhalt**

<b>Prolog</b>	.....	3
<b>1. Einleitung</b>	.....	3
<b>2. Die Elster</b>		
2.1 Systematische Stellung: Die Elster als Singvogel	.....	4
2.2 Kennzeichen		
2.2.1 Kennzeichen der Rabenvögel	.....	5
2.2.2 Kennzeichen der Elster	.....	5
2.3 Vorkommen und Lebensraum	.....	5
2.4 Nahrung und Nahrungszusammensetzung	.....	7
2.4.1 Nahrungszusammensetzung	.....	7
2.4.2 Nahrungssuche	.....	8
2.4.3 Die Elster - eine Gefahr für unsere Gartenvögel?	.....	9
2.5 Verhalten der Elster		
2.5.1 Fortpflanzungsverhalten und Nestbau	.....	10
2.5.2 Brut und Aufzucht der Jungen	.....	11
2.6 Bestand, Schutzstatus und Bejagung der Elster	.....	13
<b>3. Quellen</b>		
3.1 Abbildungen	.....	14
3.2 Literaturhinweise	.....	14

**Ebertseifen Lebensräume e.V.**  
und **Tierpark Niederfischbach e.V.**  
Konrad-Adenauer-Straße 103  
57572 Niederfischbach  
Tel. 02734 / 571 026  
info@ebertseifen.de



Wappen von Bad Elster

## Prolog

„Sie siedelt sich gerne in der Nähe des Menschen an und wird da, wo sie Schonung erfährt, ungemein zutraulich oder richtiger aufdringlich. ... Jung aus dem Neste genommene Elstern werden außerordentlich zahm, lassen sich mit Fleisch, Brod, Quark, frischem Käse leicht auffüttern, zum Aus- und Einfliegen gewöhnen, zu Kunststückchen abrichten, lernen Lieder pfeifen und einzelne Worte sprechen und bereiten dann viel Freude, durch ihre Sucht, glänzende Dinge zu verstecken, aber auch wieder Unannehmlichkeiten. Der Mensch, welcher dem Kleingeflügel seinen Schutz angedeihen lässt, wird früher oder später zum entschiedenen Feinde der Elster. ... Ihre List und Verschlagenheit macht übrigens selbst dem geübtesten Jäger zu schaffen und fordert Verstand und Tücke des Menschen heraus“ (BREHM, 1883)

## 1. Einleitung

Es gibt in unserer gequälten „Kultur“landschaft kaum ein (Wirbel)tier, das keine starke Lobby gegen sich hat - aktuell ist schon seit einiger Zeit der Wolf in den Schlagzeilen; dabei wird er oft als Projektionsfläche für Ängste und Sorgen missbraucht und *Canis lupus* in vielen Fällen hierbei als zoologische Art gar nicht gemeint ist, zum anderen eignet sich dieser faszinierende Beutegreifer ausgesprochen gut für auf Wählerstimmen schielende populistische Politiker (die offensichtlich bar jeglicher Sachkenntnis von z.B. einem „*wolfsfreien Westerwald*“ oder anderer Regionen schwafeln) instrumentalisiert, um uralte und fast immer unberechtigte Ängste zu schüren.

Es ist aber nicht nur der in seine alte Heimat zurückkehrende *Grauhund*, dem Ablehnung und Hass entgegenschlägt, es sind neben den „*die heimische Fauna bedrohenden*“ sogenannten *Neozoen* \*) oft auch Alteingesessene wie Biber (im weißblauen Freistaat nächst dem Wolf das meistgehasste Tier), Graureiher und Kormoran (oft als Neubürger empfunden, dabei erwähnt ihn schon Hildegard von Bingen im Mittelalter als heimischen Vogel), selbst Fischotter, Luchs & Co. sind vor illegaler Verfolgung nicht sicher! ... Und dann sind es insbesondere die Rabenvögel, denen Hass und Ausrottungsphantasien entgegenschlagen, und die vom Säulenheiligen der Jagd, Hermann Löns (1866 - 1914), als „*schwarzes Gesindel*“ apostrophiert wurden. Ein immer wieder aufgelegter Klassiker der Jagdliteratur warnt: „*Die Elster ist als Eierräuber der Niederjagd besonders schädlich und muss daher überall kurzgehalten werden*“ (RAESFELD, 1966). Auch hier, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wird bei Wildtieren noch zwischen „nützlich“ und „schädlich“ unterschieden - welche Anmaßung!

Die Vielfalt der Namen, die die Elster in der Vergangenheit trug, ist ein Indikator dafür, „ ... *wie sehr die Elster seit Urzeiten den Menschen beschäftigt und seine Phantasie angeregt hat*“ (WÜST, 1980). Im Althochdeutschen hieß der Vogel „*Algastra*“, woraus sich im Volksmund regionale **Trivialnamen** wie z.B. „*Scholaster, Algarde, Heister*“ und sich allmählich die heute allgemein gebräuchliche Bezeichnung „Elster“ entwickelte.

\*) einen direkten Zusammenhang zwischen dem Verschwinden einer einheimischen Art und der Ausbreitung einer neuen räuberisch lebenden Art auf den ersten Blick zu erkennen ist unter wildbiologischen Aspekten zumindest fragwürdig und oft misslungen: DUSCHER (2012) vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (Wien) betont, dass „ ... *Waschbär und Marderhund sind sogenannte opportunistische Nahrungsgeneralisten, also Allesfresser, die besonders das fressen, was am häufigsten vorhanden ist. Dabei sind sie als Sammler unterwegs, die viele kleine Nahrungsobjekte (z.B. Insekten) und auch Pflanzen aufnehmen. Geschickte Jäger sind sie nicht, und ihr Einfluss auf Populationen möglicher Beutetiere ist somit eher gering. Anders sieht es mit ihrem Einfluss auf seltene Beutetierarten aus, besonders wenn diese geklumpt auftreten, wie es bei manchen Amphibien, Reptilien und koloniebrütenden Vögeln zu gewissen Zeiten im Jahr der Fall ist.*“

Wenn auch ein großer Teil der Bevölkerung, trotz umfangreichen Informationen in den Medien, immer noch Rabe & Co. als eine Bedrohung für den Fortbestand ihrer gefiederten Artgenossen, der Jäger sie als Vernichter des Niederwildnachwuchses und der Schäfer sie als Lämmermörder ansieht, zeichnet sich (hoffentlich) ein allmählich einsetzender Gesinnungswandel ab. Zu hoffen gibt, dass die Elster trotz scharfer Verfolgung in vielen Teilen Mitteleuropas und Auslöschung einzelner örtlicher Populationen überlebt hat.

## 2. Die Elster

### 2.1 Systematische Stellung: Die Elster als Singvogel

Die Elster, einer der bekanntesten Rabenartigen unserer Landschaft und auch Siedlungen, gehört innerhalb des zoologischen Systems zu den Singvögeln. Diese artenreiche Unterordnung der Singvögel (sie umfasst rund die Hälfte aller rezenten Vogelarten) stellt zwar innerhalb der Vogelwelt eine eigene Unterordnung dar, sie ist aber nicht – wie man aufgrund des deutschen Trivialnamens fälschlicherweise leicht vermuten könnte – durch ihren melodischen Gesang, sondern durch eine anatomische Besonderheit in ihrem Kehlkopfbereich gekennzeichnet:

Der „eigentliche“ Kehlkopf (*Larynx*) der Vögel besitzt keine schwingenden Membranen als Stimmbänder, sondern die Stimmbildung wird im unteren Kehlkopf gebildet. Hier gabelt sich die *Trachea* (Lufttröhre) in die beiden Hauptäste der Bronchien. Die Lautbildung erfolgt während des Ausatmens über in Schwingungen versetzte trommelfellähnliche Membranen im als „*Syrinx*“ bezeichneten **Stimmorgan**. Die Lautbildung erfolgt beim Ausatmen und geschieht nach einem Zungenpfeifen- und Paukenprinzip. „*Durch die Beteiligung mehrerer Membranen ... entsteht ein System gekoppelter akustischer Schwingungen ... Die Luftsäcke liefern ein gewaltiges Reservoir (etwa 28% des Körpervolumens). Ein Singvogel könnte eine ganze Strophe damit ‚in einem Atemzug‘ äußern*“ (TEMBROCK, 1982). Detailliert wurden an dieser Stelle die Besonderheiten am Beispiel des Kolkraben und des Eichelhäfers bereits geschildert (WÖRNER, 2014 & 2019).

Wegen ihrer hohen Anpassungsfähigkeit an die verschiedensten Habitate und deren unterschiedlichen Bedingungen ihrer Lebensräume gelang es den Singvögeln, in inzwischen rund 4.000 Arten große Teile der Welt zu besiedeln. Die Familie der *Corviden* (Rabenartige) zählt weltweit rund einhundert Arten und kann in vier „Gattungsgruppen“ eingeteilt werden:

- bei den > 40 Arten der **Häher** sind die für Singvögel typischen Merkmale am deutlichsten ausgeprägt; bei uns einheimisch sind Eichel- und der seltenere Tannenhäher
- **Bergkrähen**, zu denen die bekannte Dohle und die Alpenkrähe als seltener Irrgast gehören
- **Raben und Krähen** (hauptsächlich *Corvus spec.*), vertreten mit > 30 Arten
- die Gruppe der **Elstern** umfasst 19 Arten, bei uns einheimisch und häufig ist *Pica pica*.

### Ordnung Sperlingsvögel (*Passeriformes*)

#### Unterordnung Singvögel (*Oscines*)

##### Familie Rabenvögel (*Corvidae*)

- Kolkrabe (*Corvus corax*)
- Aaskrähe (*C. corone*)  
mit mehreren Unterarten, so z.B. Rabenkrähe (*C. corone corone*)  
Nebelkrähe (*C. corone cornix*)
- Saatkrähe (*C. frugilegus*)
- Dohle (*Coleus monedula*)
- Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*)
- Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*)
- Eichelhäher *Garrulus glandarius*
- Elster [*Pica pica* (Linné, 1758)] mit der Nominatform *Pica p. pica*

## 2.2 Kennzeichen der Rabenvögel

**2.2.1** Alle Vertreter der **Rabenvögel** (*Corvidae*) haben, neben ihrem besonderen Stimmapparat (s. 2.1), mehrere den Körperbau und das Verhalten gemeinsame **charakterisierende Merkmale**: Sie sind mittelgroße bis große Allesfresser und sind gekennzeichnet durch:

- kräftige Füße und Zehen - starke, derbe Schnäbel - laute Stimme - gutes Flugvermögen
- Sesshaftigkeit und Hang zum geselligen Leben / monogam (Dauer- oder Saisonehe)
- kein oder kaum ausgeprägter Geschlechtsdimorphismus
- großes Gehirn, hohe Problemlösungsfähigkeit und lebenslanges Neugier- und Spielverhalten / große Anpassungsfähigkeit an den Lebensraum und seine Ressourcen

### 2.2.2 Kennzeichen der Elster

Bei einer gesamten **Körperlänge** von rund 45 cm (vgl. mit der Krähe) und dem charakteristischen weiß-schwarzen **Gefieder** fällt sie schon von weitem auf. Ihr langer Schwanz, den sie beim Laufen und Hüpfen anhebt, ist abgerundet. Die Federn der Schulterpartie, des Bauches und sie seitlichen Federn sind weiß, während Flügel, Rücken, Kopf und Schwanz schwarz gefärbt sind. Aus der Nähe betrachtet hat das Gefieder der Adulten einen metallischen Glanz, der abhängig vom Lichteinfall blauschwarz, an den Flügeln und am Schwanz blau-grün schillert (Strukturfarben). Wegen ihres auffälligen und kontrastreichen Gefieders ist die Elster unverwechselbar (Abb. 1)!



Abb. 1: Elster im Flug

Bei ihrem **Flugbild** zeigt sie Strecken mit schnellen Flügelschlägen, zwischendurch immer wieder Gleitstrecken und häufiges Hüpfen am Boden, wo sie gerne jagt. Sie entziehen sich durch ihren wenig berechenbaren Flugstil und ihren Aufenthalt in deckungsreichem Gelände meist erfolgreich wichtigen Fressfeinden wie z.B. dem Habicht oder dem Falken. *„Ihr schwerfälliger, durchaus von dem der eigentlichen Raben verschiedener Flug erfordert häufige Flügelschläge und wird schon bei einigermaßen starkem Winde unsicher und langsam. Der Rabe fliegt zu seinem Vergnügen stundenlang umher; die Elster gebraucht ihre Schwingen nur, wenn sie muss“* (BREHM, 1883).

In freier Wildbahn erreichen Elstern ein Alter von meist nicht mehr als drei Jahren, hingegen liegt ihr **Maximalalter** in menschlicher Obhut bei ca. 15 Jahren (allgemein erreichen Tiere in Gefangenschaftshaltung ein höheres Lebensalter).

### 2.2.3 Lautgebung

Nach BEZZEL (1996) können Elstern *schäckernd* und laut „tschar-ackackack“ (dieses harte Schackern ist ihr häufigster Laut) oder „kekekek“ bzw. „jäckjäckjäck“ rufen. Ihr „Gesang ein gurgelndes Schwätzen mit bauchrednerischen und pfeifenden Elementen“ - daher ihr französischer Trivialname „Pie bavarde“ (*geschwätzige* Elster), der an den wissenschaftlichen Gattungsnamen „*Garrulus*“ (der Schwätzer) des Eichelhäfers erinnert. In Gefangenschaft lernt sie schnell, verschiedene Geräusche, Töne (menschliche Stimmen, Hundegebell, Autoge-

räusche), und vor allem Pfiffe nachzuahmen, erreicht hierbei aber nicht die Fertigkeit anderer Rabenvögel

## 2.3 Vorkommen und Lebensraum

**2.3.1 Das Vorkommen** der Elster erstreckt sich über einen riesigen geographischen Raum (Abb. 2) vom Atlasgebirge Algeriens und Marokkos und der Iberischen Halbinsel bis hin an die Küsten des Japanischen Meeres/China; eine isolierte Population lebt auf Kamchatka und Umgebung. Diese Region besiedelt *P. pica* mit ca. 20 Unterarten. Auch in Nordamerika findet man die Elster. - Mit Ausnahme von Island kommt sie überall in Europa flächendeckend vor.

In Deutschland findet man neben der Nominatform *Pica p. pica* noch mindestens eine weitere Unterart (*Pica p. galliae*) in Rheinland-Pfalz (wikipedia.org).

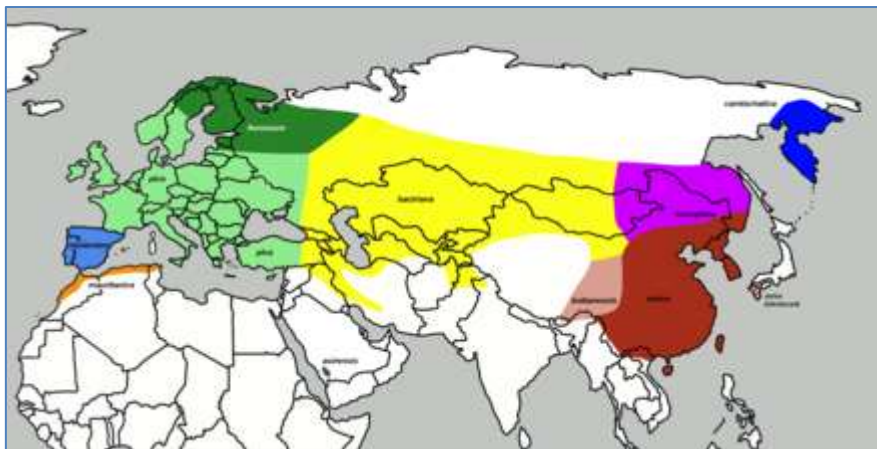


Abb. 2: Verbreitungsgebiet der Elster in der Alten Welt - die verschiedenen Farben zeigen die Verbreitung der einzelnen Unterarten

**2.3.2** Noch vor nicht allzu langer Zeit war die Elster (*Pica pica*) ein eher scheuer Vogel offener Landschaften abseits menschlicher Besiedlung und war aufgrund der starken Verfolgung/Bejagung vom Aussterben bedroht. Doch in den letzten sechzig bis siebzig Jahren hat sie eine Entwicklung als **Kulturfolger** hinter sich, ähnlich wie zuvor schon die Amsel. Seitdem trifft man sie allenthalben in unseren Städten und Dörfern, sofern einige geeignete hohe Bäume zum Nisten zur Verfügung sind und wo sie auch vor Bejagung (weitgehend) sicher ist.

In Mitteleuropa findet man die Elster als Jahresvogel in verschiedenen **Lebensräumen**, bei uns bevorzugt sie offene Kulturlandschaften, die mit Hecken, lichten Feldgehölzen und einzelnen Baumgruppen strukturiert sind. In Siedlungsnähe verlagert sie ihr Brutbiotop und kann regelmäßig an Ortsrändern mit ihren oft abwechslungsreichen Gärten als Brutvogel nachgewiesen werden: Sie lebt in Städten lebt in größeren Parks und Friedhöfen mit altem Baumbestand und brütet ebenfalls auf hohen starken hohen Alleebäumen. Höhere Gebirgslagen und die großen geschlossenen Wälder der Mittelgebirge meidet sie, sondern brütet an deren Rändern.

Die Elster schließt sich gerne dem Menschen an und dringt schon seit längerer Zeit als Kulturfolger auch in Städten bis in die Innenstadtbereiche vor. Bei neueren Kartierungen von Brutvögeln im Ruhrgebiet zeigte sich, dass Elstern in Ortschaften und Städten deutlich häufiger anzutreffen sind als in landwirtschaftlich geprägten Lebensräumen; Grund dafür

können neben fehlendem Jagddruck vor allem die bessere Nahrungsgrundlage in Nähe des Menschen sein (KÖNIG & SANTORA, 2007). Diese Besiedlung der Ortschaften begann um 1950, parallel zu einem Bestandsrückgang auf dem Land. Hier, im Umfeld des Menschen, finden sie - nachdem ihr ursprünglicher Lebensraum für sie immer unwirtlicher wurde (Verlust der einst reich strukturierten Landschaft durch landwirtschaftlichen Strukturwandel/Intensivierungsmaßnahmen) - das ganze Jahr über eine gesicherte Nahrungsgrundlage, kamen allerdings auch bei Gartenbesitzern in Verruf, da diese um ihre Singvögel fürchteten. Tatsächlich macht der Anteil an Eier und Nestlingen von Kleinvögeln bis zu einem Fünftel der Elsternnahrung aus, die Kleinvögel haben allerdings eine hohe Nachkommenzahl, mit der sie diese Verluste ausgleichen können. Es stellt sich weiterhin die ketzerische Frage, ob mit dem Abschuss von Elstern/Rabenvögeln nicht künstlich eine prädatorienfreie „Natur“ ohne Selektion geschaffen wird, und somit lebensuntüchtige Beutetiere in so großer Zahl herangezüchtet werden, die der entsprechende Lebensraum nicht mehr verkraftet.

## 2.4 Nahrung und Nahrungssuche

Die Elster hat als angeblicher **Nesträuber** (Eier und frisch Geschlüpfte) einen ausgesprochen schlechten Ruf und ist bei vielen Gartenbesitzern (deren gepflegte Gärten oftmals ökologische Wüsten sein können) und angeblichen „Vogelfreunden“ verhasst. \*)

Nicht nur RAESFELD (vgl. „1. Einleitung“) fordert die Jägerschaft auf, sich an der „*Bekämpfung*“ von Rabenvögeln zu beteiligen\*\*), sondern auch BLASE, lange Zeit das Standardwerk für die Jägerprüfung, zählte sie noch vor wenigen Jahrzehnten zu den Arten, „... die der Jagd durch Angriffe auf Nutzwild oder durch Eierraub Schaden zufügen“.

**2.4.1** Generell sind Elstern **opportunistische Allesfresser**, streifen suchend umher und sind schon deshalb wenig wählerisch mit ihrer Nahrung. Ein ganz wesentlicher Anteil (bis zu 50%) ist allerdings tierischer Nahrung, ihren erhöhten Energiebedarf während der Brutzeit (fast 100%) decken sie mit überwiegend nicht vegetarischer Nahrung. Allgemein findet man bei Nahrungsuntersuchungen die unterschiedlichsten Futterobjekte in den Mägen der Elster: Ein Großteil sind Insekten (werden allgemein unzerteilt heruntergeschluckt, Biene und Wespen allerdings mit dem Schnabel zerquetscht) wie Käfer und deren Larven, Heuschrecken, Grillen, Zwei- und Hautflügler, Spinnen und auch Schnecken, aber auch Aas, insbesondere von verunfallten Tieren am Straßenrand und dem Standstreifen der Autobahn. An tierischen Futterobjekten findet man weiterhin kleine Säuger (Feldmaus, die sie festhält und mit Schnabelhieben tötet), Nestlinge von Kleinvögeln und Reptilien (Blindschleiche, Eidechse).

Elstern fressen die unterschiedlichsten Agrarprodukte und Früchte, wie z.B. Samen und Beeren wild wachsender Pflanzen, Kirschen, Nüsse und auch Mais. Den Mais finden sie allerdings auf abgeernteten Feldern und fressen die Körner kaum aus den Ähren heraus. Zum Spätherbst und Winter hin gewinnt pflanzliche Nahrung (Eicheln, Nüsse Bucheckern) immer mehr an Bedeutung.

---

\*) kann man die Dezimierung oder gar Ausrottung einer Vogelart fordern, um eine andere Art vermeintlich zu retten - „*Vögel töten, um Vögel zu schützen? Das ist ein untauglicher Weg im Naturschutz*“ so bereits vor mehr als drei Jahrzehnten der damalige DBV (**D**eutscher **B**und für **V**ogelschutz) (ANONYMUS, 1987)

\*\*) und nicht nur an diesen, sondern auch - auf Wunsch anderer Interessengruppen wie z.B. Angler und Teichwirte - an Kormoran etc.; verkommt hier das angeblich so „*edle Waidwerk*“ zum Instrument einer missverstandenen „*Schädlingsbekämpfung*“?



**Tabelle 1**

**Zusammensetzung des Mageninhaltes von Elstern**

<b>Futterobjekt</b>	<b>Anteile [%]</b>	<b>Gewichtsanteil [%]</b>
Insekten	81,1	30,2
andere Wirbellose	13,2	11,9
Wirbeltiere	1,6 *)	
Vögel		1,6
Vogeleier		3,8
Säugetiere		11,1
Obst	1,2	3,6
Brotstücke	1,6	17,8
Fleischstücke	1,4	16,5
gekochter Reis		3,5
	100,0	100,0
*) davon 0,35% Vögel 0,70% Vogeleier 0,53% Säugetiere		

BALANCA (1984, modif.) untersuchte die Mageninhalte von aus Frankreich stammenden Elstern und kam zu den in Tabelle 1 dargestellten Ergebnissen: *„Es handelt sich also um einen sehr variablen ‚Speiseplan‘, der in keiner Weise den Ruf der Elster rechtfertigt. Im Gegenteil, er würde eher einen Beweis für ihre Nützlichkeit liefern“* (CONSIGLIO, 2001).

Ein Problem ist, dass Rabenvögel die Fähigkeit haben, sogenannte „Suchbilder“ zu entwickeln; als potentielle Nesträuber suchen sie *„... nicht wahllos, sondern ganz gezielt in den Biotopstrukturen, in denen sie schon einmal Erfolg hatten“* (KALCHREUTER, in: ANONYMUS, 1987). Unverdauliche Nahrungsreste werden in Form von **Speiballen** wieder ausgewürgt.

MAUERSBERGER (1983) berichtet von Elstern aus den westlichen USA, die dort lästige Insekten von Kopf und Rücken von Weidevieh (Rindern, Schafen), Hirschen und Elchen ablesen. Ähnliches beobachtete wiederholt der Autor, wie Elstern im Oberbergischen Land (südliches NRW) auf dem Rücken von Milchkühen sitzend und dort (vermutlich) Zecken absammelten.

**2.4.2 Die Nahrungssuche** findet überwiegend am Boden statt, wobei die Elster hinter Insekten, Kleintieren und anderen Futterobjekten herhüpft; sie scharrt mit ihren Füßen und stochert mit dem Schnabel im Boden und versteckt hierbei schon bereits gesammelte Futterobjekte. Im Siedlungsbereich sucht sie Abfallkörbe und Komposthaufen ab, wo sie Fleischreste, Brot und weitere Lebensmittelreste findet und verwertet, ebenso wie die wild entsorgten Einwegverpackungen der Fastfoodketten.

Das ganze Jahr über versteckt die Elster Nahrungsobjekte in **Depots** an verschiedenen Stellen, indem sie z.B. mit dem Schnabel ein Loch in den Boden graben, die Futterobjekte hineinlegen und das Loch anschließend wieder mit Erde zudecken. Im Siedlungsbereich werden Futterobjekte auch in Ritzen und unter Dachpfannen abgelegt. Die Elster hält hierbei Ausschau nach Krähen, die gerne ihre Depots plündern. An ihre Verstecke kann sich die Elster genau erinnern und leert sie häufig schon nach wenigen Tagen.



An der Ruhr-Universität Bochum wurden Untersuchungen durchgeführt, bei denen die **Objektpermanenz** von Elstern getestet wurden (zit.n. ijon.de - download 07/10/2019): Die Objektpermanenz, d.h. die Fähigkeit, sich an nicht sichtbare Objekte zu erinnern, wird in sechs Stufen gemessen, „ ... *bei der die Tiere die Ortsverlagerung eines Objektes, welches nicht permanent zu sehen war, nachvollziehen. Im Allgemeinen erwartet man von Tieren, die Nahrung verstecken und horten, eine hohe Objektpermanenz. Elster erreichten dann auch in der Tat die höchste Stufe 6.*“

### 2.4.3 Die Elster - eine Gefahr für unsere Gartenvögel?

Eine unter Vogelfreunden nicht enden wollende Diskussion dreht sich um die Frage, ob Elstern solch intensive Nesträuber sind, dass sie unsere heimischen Vögel ausrotten. Zweifellos fallen die kontinuierlich abnehmenden Zahlen der Singvögel an unseren Futterhäuschen auf, dies aber ausschließlich den Elstern anzulasten ist nicht nachvollziehbar. Der Rückgang der Artenvielfalt und der Anzahl von Vögeln wurde schon 1962 von Rachel Carson („*The Silent Spring*“) vorhergesagt; dieses Buch, eines der einflussreichsten Bücher des 20. Jahrhunderts, wurde zum Ausgangspunkt einer weltweiten Umweltbewegung (die aber, nicht nur nach der Meinung des Verfassers, zu spät einsetzte!). Elstern und Gartenvögel hat es immer gegeben, und beide Gruppen haben sich im Rahmen einer Koevolution aneinander angepasst. Natürlich ist der Mensch in diesem Gefüge ein Störfaktor, und durch seine zerstörerische Aktivitäten in der Natur und deren Umbau (naturbelassene Lebensräume wurden/werden zu Agrarsteppen und sterilen Gärten) findet auch eine Veränderung im Nahrungsangebot für nicht nur die Elster statt. Dennoch gilt, dass Elstern nicht selektiv, sondern in der Regel die Brut der verbreiteten und nicht die der seltenen Arten erbeutet! Nur 15 bis 20% ihrer Nahrung besteht aus Vogelbrut, und es ist zu beobachten, dass „ ... *viele Kleinvögel in Nachbarschaft von Elstern trotzdem höchste Siedlungsdichten erreichen*“ (Quelle: nabu.de). KASEK schätzt, dass zwar bis zu 10% einiger Singvogelbruten den Elstern zum Opfer fallen (es handelt sich vor allem um die Amsel), aber der Einfluss freilebender Hauskatzen, die mit bis zu 60% der Vogelbrut erbeuten (hier sind Rotkehlchen und Zaunkönig besonders betroffen), ist ungleich höher. Ebenfalls sind Eichhörnchen Vertilger von Vogeljungen. Andererseits sind es Greifvögel, besonders aber die Rabenkrähe, die den Bestand der Elster durch Nestraub beeinflussen.

Die den Elstern oft nachgesagte Schädigung durch Nestraub bei Hühnervögeln (Rebhuhn, Fasan, Haselhuhn) ist mit Sicherheit relativ klein, wenn man sie mit derjenigen der Rabenkrähe vergleicht; zudem kommen Elstern und diese von ihnen angeblich bedrohten Arten in verschiedenen Habitaten vor. Der wahre Grund für den Rückgang der Hühnervögel liegt sicherlich an der Umgestaltung der Landschaft und der damit einhergehenden Zerstörung ihrer Lebensräume. Im Gegensatz zur Rabenkrähe hat die Elster in ländlichen Regionen kaum einen Einfluss auf die Singvogelpopulationen (BECKER, 2002), sie kann allerdings in städtischen Gebieten die Populationen von Kleinvögeln während derer Brutzeit dezimieren, ohne dass bislang die Ausrottung einer Art nachgewiesen werden konnten: Elstern sind während ihrer eigenen Brutzeit zwar Nesträuber, danach aber kaum mehr. Kleinvögel legen dann, manchmal mehrfach, Ersatzbruten an und ziehen sie erfolgreich groß. Wenn ausreichend Nahrung, Brutmöglichkeiten und weitgehend ein intaktes Umfeld den Singvögeln durch den Gartenbesitzer (vorzugsweise eine ganze Reihe von ihnen) bereit gestellt werden, werden Prädatoren wie Eichhörnchen und Elster keinen großen Einfluss auf die Brüter nehmen, und diese ihre Verluste der Nachkommen soweit kompensieren können, dass ihr Bestand nicht bedroht ist.

**2.4.4 Hoffentlich keine neue Form des Nahrungserwerbs:** Elstern sind erfinderisch und entwickeln immer wieder Strategien, um Probleme zu lösen; vor zwei Jahren gingen diesbzgl. Reportagen mit einer Schreckensmeldung durch die Presse. Eine nordhessische Regionalzeitung (Schwalm-Eder Kreis) berichtete über eine - hoffentlich sich nicht verbreitende - Form des Nahrungserwerbs der Elster, die an HITCHCOCKS Horrorfilm „Die Vögel“ (1963) erinnert (BRANDAU, 2017): Die Vögel landeten auf weidenden Kühen, krallten sich an Euter und After fest und pickten Fleischbrocken heraus. Eines der Rinder wurde so schwer verletzt, dass es notgeschlachtet werden musste. Dazu der Pressesprecher der dortigen Kreisverwaltung: *„Ein solcher Vorfall ist unserem Kreisveterinäramt bisher noch nicht bekannt geworden. Auch überregional gibt es keine Hinweise auf so aggressive Elstern. Das scheint ein neues Phänomen zu sein“* (ULRICH, 2017). Zu befürchten ist, dass andere Elstern sich dieses Verhalten anschauen, imitieren und an ihre Nachkommen weitergeben. Ein Abschuss dieser auffälligen Elstern stellt keine Lösung des Problems dar, sondern lediglich ein Kurieren der Symptome. Außerdem versteht es die Elster, wie andere Rabenvögel auch, dass auf sie geschossen wird, und stellt ihr Verhalten dementsprechend ein, indem sie sich bei Anwesenheit von Menschen/dem Jäger fernhält.

## **2.5 Verhalten**

### **2.5.1 Fortpflanzungsverhalten und Nestbau**

Junge Elstern, die noch keinen Partner gefunden haben, leben in größeren Gruppen zusammen; während der Brutzeit besiedeln verpaarte Tiere ein Territorium, in dem sie keine Artgenossen dulden. Ein solches Territorium hat eine Größe von ca. fünf Hektar und wird vor allem während der Nistzeit heftig verteidigt: Beide Alttiere zeigen sich gut sichtbar mit aufgeplusterten Gefieder, ihre Abwehr gilt neben Artgenossen auch den verhassten Aaskrähen, mit denen sich die Männchen erbitterte Luftkämpfe liefern. Aaskrähen gefährden als notorische Nesträuber auch die Brut der Elster.

Nichtverpaarte Jungelstern (Einjährige) verbringen in Schlafgemeinschaften an geschützten Stellen die Nächte gemeinsam; ab dem Herbst und im Winter treffen zu ihnen die Paare; diese Gemeinschaften, ohne stark ausgeprägte Hierarchien, können aus Dutzenden von Individuen entstehen. Sollte es einmal zu aggressiven Handlungen kommen, sind diese deutlich geringer als bei Konkurrenzkämpfen um Nistplätze. Im Winter schließen sich die Tiere zu größeren Gruppen zusammen, die bis zu mehreren Dutzend Exemplaren umfassen können, wobei die monogamen Brutpaare ihr gewähltes Territorium weiterhin bewachen, auch wenn sie zusammen mit Nichtbrütern (Jungtieren) sich im Winter zu Schlafgemeinschaften zusammenschließen. Es ist zu vermuten, dass sich diese Gemeinschaften gegen Nahrungskonkurrenten (Rabenkrähen - *C. corone*, Greifvögel) bei der Verteidigung ihrer Futterressourcen besser durchsetzen können.

Im Herbst, nach der Geschlechtsreife, kommen in einer Gemeinschaft von Nichtbrütern erste Paarbindungen im Oktober/November zustande, und die Vögel versuchen bis zum Jahresbeginn, ein eigenes Brutrevier zu finden und zu besetzen, meist zwischen zwei bereits etablierten Revieren.

Im Spätwinter, ab Februar bis zum frühen März, beginnen die Elstern mit dem Nestbau, an dem sich beide Partner beteiligen, und der ungefähr 40 Tage dauert; bereits verpaarte Elstern beginnen zügig mit dem Anlegen eines Nestes, während neue Paare vor dem eigentlichen Bau des Nestes ausgedehnte Balzrituale durchführen.

Die meisten Paarungen finden ab Mitte April statt; in der vorhergehenden Balz wird das Weibchen umkreist und das gespreizte Gefieder präsentiert, dabei wird der Kopf gesenkt und mit den Flügeln gefächert. Ähnliche Verhaltensabläufe zeigt auch das Weibchen; beide Partner führen bisweilen einen wellenartigen Paarflug aus.

### **2.5.2 Brut und Aufzucht der Jungen**

Gerne nistet die Elstern auf möglichst hohen Bäumen (besonders Pappeln, wo Nester bis in Höhen von  $\pm 30$  m zu finden sind), wo sie einen guten Überblick hat. Manchmal bessert vor der Brutsaison ein Paar mehrere Nester des Vorjahres aus - gebrütet wird allerdings nur in einem Nest.

Nach oben wird das kugelförmige Nest (Abb. 3) durch dornige Astreiser und durch das Laubdach des Baumes gegen Greifvögel und Krähen geschützt, ein bis zwei Einflugöffnungen liegen seitlich. Das eigentliche Nest besteht in seinem unteren Teil aus geflochtenem Astwerk und ist mit einer Lehm- oder Erdschicht befestigt. Die aus dünnem

Abb. 3: Nest der Elster



Wurzelwerk geflochtene Nistmulde ist mit weichem Material (Blätter, Halme, Moos) ausgepolstert und hat bei einem Durchmesser von ca. 13 cm eine Tiefe von 10 cm. Entweder wird jedes Jahr ein neues Nest angelegt, bisweilen aber auch ein altes neu hergerichtet und dann wieder bezogen. Die Nester sind auffällig, und die Elster reagiert sehr empfindlich auf Störungen (eine früher praktizierte „Jagd“ war das Durchschießen des Horstes von unten), verlässt den Horst und baut dann einen zweiten oder gar dritten. Aufgelassene Elsternester werden bisweilen von anderen Vogelarten (Waldohreule, Turmfalke) genutzt, somit trägt die Elster zur Unterstützung anderer Arten bei.

Witterungsbedingt ab Ende März bis Mai legt die Elster fünf bis sieben (vier bis acht) im Durchschnitt 33 mm lange Eier; sie sind blassblau bis grünlich-bräunlich mit grauen bis olivbraunen Flecken und Punkten besetzt. Die relativ hohe Eizahl kann teilweise Verluste ausgleichen.

Die Elster brütet nur einmal im Jahr, kann aber bei Brutverlusten nachlegen. Die Eier werden 17 bis 18 Tage lang zumeist vom Weibchen bebrütet. Die Nestlinge einer Brut sind unterschiedlich groß, da das Weibchen unmittelbar nach Ablage des ersten Eis mit dem Brutgeschäft beginnt. Tragen die Elterntiere Futter herbei, bemerken die Jungen - zunächst als Nesthocker noch blind - deren Anflug durch die Erschütterung des Nestes, später, nach Öffnung der Augen ca. vier bis sieben Tage nach dem Schlüpfen, erkennen sie die Alttiere und sperren ihre Schnäbel weit auf, in die die Alttiere das Futter hineinstecken. Zuerst füttert das Männchen alleine.

Die Verhaltensweise des „*Sperrens*“ zeigen die Jungen aller Singvogelarten: Die auffällige Färbung des Rachens (rosafarben) und die farbigen Schnabelwülste als Signale animieren die Alten zum Füttern (Abb. 4). Als Futter dienen in erster Linie Insekten (wie bei den meisten anderen Singvögeln auch, die durch das „*Insektensterben*“ der letzten Jahre in ihrem Bestand vielerorts rückläufig sind), Regenwürmer, Raupen, Schnecken und kleinere Wirbeltiere.

Die Jungtiere verbleiben, bis sie flügge werden, 22 bis 25 Tage im Nest. Sie haben dann ein Gewicht von 180 g erreicht und verraten sich oft nach dem Verlassen des Nestes durch ihr Geschrei nach Futter. Als „*Astlinge*“ klettern sie auf dem Nest und den benachbarten Zweigen und werden weiterhin von den Alttieren mit Futter versorgt. Dies besteht zunächst hauptsächlich aus eiweißreichen Insekten, zuerst aus Fliegen und auch Spinnen, später und bis zum Ende der Nestlingszeit aus Käfern, Hautflüglern, Würmern und Fleischbröckchen.



Abb. 4: „Sperrn“ einer aus dem Nest  
gefallenen jungen Elster

Mit sechs bis sieben Wochen suchen die Jungvögel am Boden selbständig nach Futter und unternehmen, da schon flügge, Ausflüge im elterlichen Revier in der näheren Umgebung des Nestes. Sind sie genügend fit, besuchen sie mit ihren Alttieren die Schlafplätze und schließen sich Gleichaltrigen an.

Im Volksmund ist die **„diebische Elster“** sprichwörtlich: Einige der Vögel zeigen eine Vorliebe für rundliche und glänzende Gegenstände (Münzen, Schmuck, kleinere Schlüssel und Bestecke, Silberpapier, Glasscherben), die sie neugierig untersuchen, greifen und in ein Versteck unter Laub und Gras (nicht in ihr Nest) bringen. WÜST (1980) beobachtete, dass es handzahme Exemplare und vom Menschen aufgezogene Exemplare sind: *„Bei freilebenden Elstern habe ich das nie bestätigen können, obwohl ich Dutzende von Nestern untersuchte“*. Die Ergebnisse neuerer Untersuchungen deuten darauf hin, dass bei solchen Anekdoten die Elster nicht der Täter, sondern das Opfer eines Rufmordes ist: Toni SHEPHERD (University of Exeter) testete auf dem Universitätsgelände freilebende und deshalb an den Menschen habituierte Elstern, denen er verschiedene glänzende und nichtglänzende kleinere Objekte gleicher Art (Schrauben, Ringe, Aluminiumstückchen) auf dem Boden anbot und kamen zu dem Ergebnis: *„Wir haben keinen Hinweis auf eine besondere Anziehung der Elstern zu glänzenden Objekten gefunden“*, diese Objekte riefen eher Misstrauen bei den Testvögeln hervor und ist als *Neophobie* von vielen Wildtieren bekannt. *„Das demonstriert, wie schlau die Elstern sind: Statt unwiderstehlich von glänzenden Objekten angezogen zu werden, entscheiden sie sich, in sicherer Distanz zu bleiben, wenn diese Objekte neu und ihnen unbekannt sind“*. SHEPHARD erklärt den Ursprung des Vorteils von der *„diebischen Elster“*: *„Es scheint daher so, als ob der Volksglauben in diesem Falle eher das Ergebnis von Verallgemeinerung und Anekdoten ist als von Beweisen“* (wissenschaft.de).

## 2.6 Bestand, Schutzstatus und Bejagung der Elster

**2.6.1 Bestand:** Von der IUCN (International Union for Conservation of Nature) wird der Bestand der Bestand von Elstern auf 180.000 bis 500.000 Brutpaare geschätzt; in Nordrhein-Westfalen liegt der aktuelle Bestand an Brutpaaren bei 56.000 bis 85.000 (nabu.de). Die Elster ist derzeit nicht auf der „Roten Liste“ der gefährdeten Tierarten, in ganz Europa leben nach Schätzung der IUCN > 7,5 Millionen Brutpaare und gilt somit als *„nicht gefährdet“* (Birds in Europe - Factsheet: Black-billed Magpie; zit.n. wikipedia.org), von denen *„... In Europa ... nach offiziellen Angaben jährlich 980.630 Elstern getötet“* werden (Komitee gegen den Vogelmord, zit.n.: wikipedia.org).

**2.6.2** Alle europäischen Vogelarten unterliegen, so auch die Rabenvögel, unterliegen der allgemeinen **Vogelschutzrichtlinie der EU** (Richtlinie 2009/147/EG vom 30/11/2009 „Erhaltung der wildlebenden Vogelarten“). Neben anderen Rabenvögeln darf die Elster „... aufgrund ihrer Populationsgröße, ihrer geografischen Verbreitung und ihrer Vermehrungsfähigkeit in der gesamten Gemeinschaft im Rahmen der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften bejagt werden“ (Artikel 7 der Richtlinie, in: djv, 2014).

**2.6.3 Bejagung:** Praktisch alle Rabenvögel, auch die Elster, wurden/werden in Europa wegen ihrer angeblichen „Schädlichkeit“ (Nahrungsfeinde von Kleintieren und vor allem von Singvögeln) scharf verfolgt, obwohl diese „Schädlichkeit“ wissenschaftlich umstritten ist. Auch die Jagdmethoden entsprechen oft nicht der besonders von der deutschen Jägerschaft vielgerühmten „Waidgerechtigkeit“.

Ein Mindestschutz für Rabenvögel (BNatSchG vom 20/12/1976) beendete die bis dahin mögliche ausnahmslose „freie Jagd“ Ab dem 01/01/1987 hatte die damalige BRD das Jagdrecht geändert und Elster, Eichelhäher und Rabenkrähe unter Schutz gestellt; eine Bejagung kann nach dem Jagdrecht einzelner Bundesländer geregelt werden, wobei für diese Ausnahmen allerdings (nach Art. 7 der EG-Vogelrichtlinie) sichergestellt sein muss, dass

- die Arten ... durch Fang oder Abschuss nicht in ihrem Bestand gefährdet werden
- die Jagd darf nicht in der Brutzeit ausgeübt werden
- die Vermarktung der Vögel ist verboten

Bundesjagdgesetz (BJagdD) und Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sind zwar in der Hierarchie gleichgestellt, allerdings vertritt das BNatSchG weitaus mehr die Interessen der freilebenden Tiere, da das BJagdG immer noch zu sehr auf den Schutz der Privilegien der Jägerschaft mit ihrem oft unökologischen Interesse an zu hohen Wilddichten und der antiquierten Lust an unter wildbiologischen Aspekten nicht haltbaren Hegeziel der „starken Trophäe“ klammert.

**Jagdzeiten:** In Rheinland-Pfalz darf die Elster außerhalb der Brutzeit vom 01/08 bis zum 15/03 bejagt werden (Nordrhein-Westfalen: 01/08 bis zum 28/02). In den beiden Bundes-

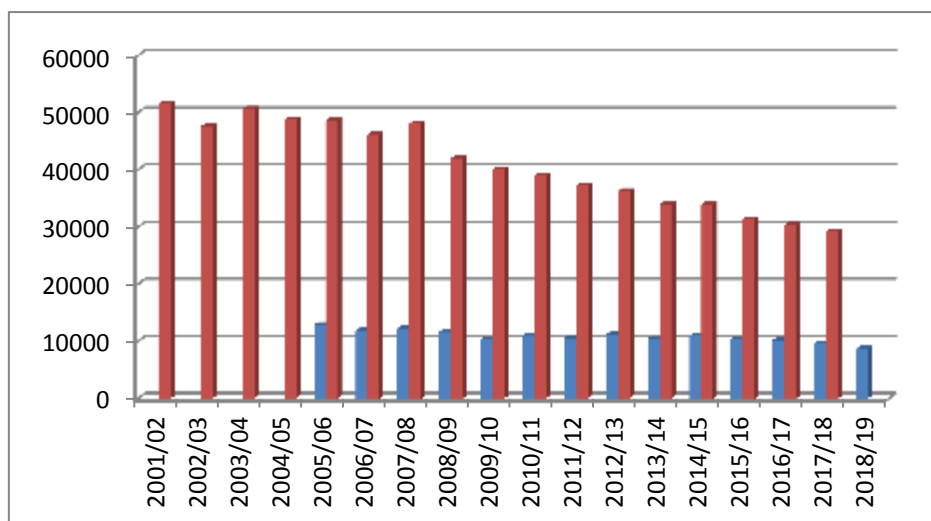


Abb. 5: Jagdstrecken der Elster (incl. Fallwild) - rot NRW blau RLP

ländern sind die Jagdstrecken in den letzten Jahren rückläufig (Abb. 5): in Rheinland-Pfalz von 2005/06 bis 2018/19 um 32%, in Nordrhein-Westfalen von 2001/02 bis 2017/18 um 46%. Der Rückgang der Jagdstrecken ist vermutlich multifaktoriell, aber sicherlich einer der Hauptgründe wird der Rückzug der Elster aus der freien Landschaft in Siedlungsräume sein, wo sie nicht bejagt werden darf. Ebenfalls meldet Baden-Württemberg einen auffällig hohen Rückgang der Jahresjagdstrecken vom Jagdjahr 2002/03 auf 2014/15 um knapp 60% (Quelle: Wildtiermanagement 2018 Baden-Württemberg - swr.de - download 20/10/2019).

### 3. Quellen

Die Artikel der Schriftenreihe des Tierparks Niederfischbach e.V. stellen keine wissenschaftlichen Veröffentlichungen *s.str.* dar; sie wollen lediglich über hauptsächlich einheimische und/oder im Tierpark in Niederfischbach gehaltene Wild- und Haustiere ergänzend informieren. **Für die fachlichen Inhalte der Artikel ist ausschließlich der jeweilige Autor verantwortlich.** Die Artikel geben auch nicht unbedingt die Meinung der beiden Vereine „Ebertseifen Lebensräume e.V.“ und „Tierpark Niederfischbach e.V.“ wieder, sondern diejenige des jeweiligen Autoren. Auf Quellenangaben wurde im laufenden Text zugunsten einer flüssigeren Lesbarkeit zumeist verzichtet; strikt ausgenommen hiervon sind wörtlich übernommene **Zitate**, diese sind zusätzlich noch durch „***kursive Schrift***“ besonders gekennzeichnet. Verwendete, gesichtete und weiterführende Literatur wird hier unter „Literaturhinweise“ (siehe 3.2) aufgeführt. Ebenfalls wurden umfangreiche Internetrecherchen betrieben, insbesondere bei „*wikipedia*“. Die angegebenen Quellen können und sollen für den Interessierten auch zu einer selbständigen und vertiefenden Beschäftigung mit dem Thema anregen.

#### 3.1 Abbildungen

Titelfoto: wikipedia.org

Abb. 3: freilandbiologe.de

Abb. 1: wald-rlp.de

Abb. 4: wikipedia.org

Abb. 2: wikipedia.org

Abb. 5: Datenquelle: wald-rlp.de & nabu.de

#### 3.2 Literaturhinweise

##### **ANONYMUS**

Schwarzes Gesindel

DER SPIEGEL **10** (02/03/1987)

##### **BAUER, H.-G.; E. BEZZEL & W. FIEDLER**

Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas (Bd. II)

Wiebelsheim (2005)

in: natur-in-nrw.de (download 08/10/2019)

##### **BALANCA, Gilles**

La régime alimentaire d'une population de pies

bavardes (*Pica pica*)

Gibier Faune Sauvage **3**: 37-61 (1984)

in: COSIGLIO (2001)

##### **BECKER, Michael**

Bestandsentwicklung in Deutschland, Jagd auf Elstern,

durch Elstern angerichtete Schäden

ijon.de (12/2002)

##### **BEZZEL, Einhard**

Vögel

München (1996)



**BIRMELIN, Immanuel**

Tierisch intelligent

Stuttgart (2011)

**BRANDAU, Claudia**

Gefährlicher Vogelschwarm: Elstern fressen Kühe auf Weide an  
Hessische Niedersächsische Allgemeine (31/10/2017)

**BRÄUNIG, Uwe**

Elstern greifen Kühe auf der Weide an  
agrarheute (03/11/2017)

**BREHM, Alfred E.**

Brehms Tierleben

Allgemeine Kunde des Thierreichs, 2. Band

Leipzig (1883) / Reprint Berlin (1928, ed. F. BLEY)

**CONSIGLIO, Carlo**

Vom Widersinn der Jagd

Frankfurt (2001)

**DJV**

Rabenvögel und deren Bejagung

Positionspapier - Berlin (16/12/2014)

**DUSCHER, Tanja**

Waschbär und Marderhund: Was erwartet uns?

Weidwerk 2: 14-17 (2012)

**GRZIMEK, Bernhard (ed.)**

Grzimeks Tierleben

Band 3: Vögel

München (1980)

**KASEK, Leonhard**

Problemfall Elster

nabu-leipzig.de (11/03/2019 - download 18/10/2019)

**KÖNIG, H. und G. SANTORA**

Landesweites Brutvogelmonitoring

„Natur in NRW“ 3: 21-26 (2007)

**PETERSON, Roger, Guy MOUNTFORD & P.A. HOLLON**

Die Vögel Europas

Hamburg (1979)

**RAESFELD, Ferdinand von**

Das Deutsche Waidwerk

Hamburg (1966)

**REICHHOLF, Josef H.**

Rabenschwarze Intelligenz

München (2013)

**ULRICH, Viola**

Elstern attackieren Kuhherde

welt.de (04/11/2017 - download 08/10/2019)

**WÖRNER, Frank G.**

- Der Kolkrabe: Ein Verfeimter kehrt zurück

tierpark-niederfischbach.de (Januar 2014)

- Der Eichelhäher: Notizen zu „Markwart“, dem Forstgehilfen

tierpark-niederfischbach.de (September 2019)

**WÜST, Walter**

Familie Rabenvögel

in: GRZIMEK (1980) 485-506

Dr. Frank G. Wörner  
Wiesengrundstraße 20  
D-57580 Gebhardshain  
Tel. 02747 / 7686  
mail: drfrankw Werner@aol.com